

Zeitschrift: Annalen der Elektro-Homöopathie und Gesundheitspflege :
Monatsschrift des elektro-homöopathischen Instituts in Genf

Herausgeber: Elektro-Homöopathisches Institut Genf

Band: 7 (1897)

Heft: 7

Rubrik: Korrespondenzen und Heilungen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 22.01.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

zeichnen. In der Praxis nun darf man die Grenzen für die Diagnose „Nervenschwäche“ nicht so weit ziehen, da die moderne Pathologie unter Nervenschwäche etwas ganz anderes versteht. Sie versteht darunter eine allgemeine, funktionelle Störung des Nervensystems, ohne nachweisbare anatomische Störungen, welche sich theils durch Reizbarkeit, theils durch herabgesetzte Leistungsfähigkeit, durch die Unmöglichkeit die frühere, oft mit Leichtigkeit ausgeübte, Thätigkeit fortzusetzen charakterisirt. Man soll ja nicht meinen, daß nur körperlich heruntergekommene Personen von dieser Krankheit befallen würden, meistens erkranken sogar kräftig und gesund aussehende Personen, welche plötzlich nicht mehr fähig sind ihren Beruf auszuüben, da sie entweder durch einen andauernden Druck im Kopf daran behindert sind, oder bei dem geringsten Versuche einer geistigen Arbeit, sich ein Druck einstellt, welcher sich in einzelnen Fällen mehr im Hinterkopf, in andern Fällen mehr im Vorderkopf bemerkbar macht, und welcher dann jede geistige Thätigkeit behindert. Dieser Druck kann sich nun auch zu wirklichem Kopfschmerz steigern, der beim Versuche zu lesen oder zu schreiben, auf die Augen übergeht. Schwindel und Schlaflosigkeit bestehen auch in vielen Fällen. Letztere nun, sowie die Unmöglichkeit zur Arbeit, regen den Kranken ungeheuer auf, was dann auch den Grund zur Melancholie und Hypochondrie gibt. Es treten dann ferner hinzu, allgemeine körperliche Schwäche, Herzklopfen, oft ohne jede Veranlassung, Angstfälle, Verdauungsstörungen, Kälte der Hände und Füße u. s. w. Ein sicheres Zeichen in der Praxis um zu erkennen ob Jemand an Neurasthenie leidet, besteht für mich darin, daß derselbe stets schweißige Hände hat, besonders wenn die spinalen Affektionen vorwiegen.

Zu den Ursachen der Nervenschwäche kann gezählt werden geistige Ueberanstrengung und,

vor allem, geschlechtliche Ausschweifungen; unter diesen ist es die Onanie, welche am meisten diese Krankheit hervorruft.

Neben vorsichtiger Anwendung von Abwaschungen u., nach Kneipp, und richtiger Diät, haben S 2+N, sowie der Gebrauch der elektr. Fl. vollständige Heilung gebracht. Für die Fl. ist dies der richtige Wirkungskreis. Hier nur ein Beispiel.

Einen Patienten, welcher acht Jahre hindurch Onanist, also körperlich und geistig vollständig zerrüttet war, stellte ich in vier Wochen unter Anwendung und richtiger Dosirung aller genannten Mittel wieder her.

So laufen denn oft diese Kranken überall herum, ohne Heilung zu finden, kaufen die theuersten Bücher, wie z. B. eines das den Titel „Selbstbewahrung“ führt, welches aber nur dazu geeignet ist, die armen Kranken in noch größere Verwirrung zu stürzen, als sie überhaupt schon sind. Also weg mit diesen Büchern und wende man sich an einen geschickten Elektro-Homöopathen, dann werdet ihr auch euer Leiden los und gebt euer Geld nicht umsonst aus. Welch ein Segen birgt nicht gerade in dieser Beziehung die Elektro-Homöopathie für die heutige Menschheit, da doch der größte Theil derselben an dieser Krankheit leidet. Hierin ist sie allen andern Heilmethoden weit voraus.

A. Widerstein.

Oben besprochene Form ist die vom Gehirn ausgehende (cerebrale) Neurasthenie. Ueber die vom Rückenmark ausgehende Form, und erstere mit letzterer kombinirt, werde mir erlauben, ein anderes Mal einiges zu berichten.

Korrespondenzen und Heilungen.

Fall von Gebärmutterkrebs.

(2 Briefe).

1.

Charlottenburg, 6. Mai 1897.

Dem Herrn Direktor
des elektro-homöopathischen Institutes in Genf.

Sehr geehrter Herr!

Herr Magnetopath Scheibler übergab mir die von Ihnen gütigst gesandten Heilmittel, und sage ich Ihnen für deren kostenfreie Ueber- sendung meinen herzlichen Dank.

Ich begab mich Anfang Februar dieses Jahres in Kur des Herrn Scheibler, der mir außer der magnetischen Behandlung, Ihre wunderbaren Mittel verordnete. Alle hiesigen Aerzte die ich befragt hatte, ebenso die Königl. Klinik in Berlin, hatten meinen Zustand als hoffnungslos bezeichnet, und Herr Doktor H., den ich ebenfalls konsultirte, stellte mir ein Attest aus, daß es sich um ein **Gebärmutter- leiden** (Carcinoma) handle, welches nicht mehr zu operiren sei, da es zu weit vorgeschritten wäre. Jetzt nach dreimonatlicher Behandlung mit Ihren vorzüglichen Mitteln, habe ich 1° einen ruhigen Nachtschlaf, während ich mich früher ruhelos auf meinem Lager wälzte, 2° habe ich regelrechten Stuhlgang, der vordem nur schwer und unter großen Schmerzen kam, 3° ist eine Geschwulst die ich am After in der Größe eines Enteneies hatte, vollständig verschwunden, 4° sind die Schrunden und wunden Stellen in den die Gebärmutter umgebenden Theilen, in der Scheide etc., die stets bei jeder Berührung bluteten, bedeutend weniger geworden, 5° ist mein Allgemeinbefinden ein sehr gutes geworden. Ich konnte früher nicht sitzen, und die geringsten Bewegungen verursachten große Schmerzen; das ist jetzt alles besser, und wenn der Heilungsprozeß noch eine Weile so fort geht, so muß ich bald vollständig genesen was ich nie zu glauben wagte, denn ich hatte bereits alle Hoffnung aufgegeben. Herr Scheibler, der in uneigenmütziger Weise mich kostenlos behandelt, hat auch dafür Sorge getragen, daß ich von Ihnen die Medikamente unentgeltlich erhielt.

Ich werde nun wohl aber noch mehr von diesen gebrauchen, und bitte daher, Herrn

Scheibler, Ihnen mitzutheilen, wenn dies der Fall ist, und Sie verehrter Herr, bitte ich mir dieselben zu senden; der liebe Gott wird es Ihnen gewiß vergelten, was sie an einer armen Wittwe gethan. Ihnen im Voraus noch für die neuen Mittel, die so wunderbar heilen, meinen herzlichen Dank sagend, verbleibe in größter Dankbarkeit.

Ihre ergebene

Frau **Emilie Willig**
Zugführers Wittwe.

2.

Charlottenburg, 8. Mai 1897.

Tit.

Elektro-homöopathisches Institut, Genf.

Sehr geehrter Herr Direktor!

Für die nicht genug anzuerkennende Hilfsbereitschaft mit der sie meine Patientin, die Zugführerswittwe, Frau Emilie Willig in Charlottenburg, Kneisebeckstraße, 22, unterstützt haben, indem Sie ihr eine Sendung Ihrer Mittel gratis zuwiesen, sage auch ich Ihnen den besten Dank. Wenn irgend wo, so war hier eine derartige Unterstützung angebracht, denn Frau Willig befindet sich in sehr bedürftigen Verhältnissen. In der Annahme, daß es Sie und vielleicht auch die Leser der Annalen interessiert, gestatte ich mir Ihnen ein Bild von der Krankheit der Frau W., sowie von dem wunderbaren Heilergebnat, das ich hier mit Ihren Mitteln erzielte, zu entrollen.

Am 4. Februar dieses Jahres übernahm ich die Behandlung der Patientin, bei deren ersten Anblick ich mich eines gelinden Schauerns nicht erwehren konnte. Es war ein im bedenklichsten Stadium befindlicher **Gebärmutterkrebs** mit dem unverkennbarsten schrecklichen Anzeichen der **Cachexie**. Oberhalb des Afteres befand sich eine äußerst schmerzhafteste Geschwulst, von der Größe eines Enteneies. Die Haltung der Patientin war vollständig ge-

krümmt; das Sitzen, Stehen und Biegen, kurz Alles, war ihr schmerzhaft, sie konnte nur in einer eigenthümlich gekrümmten Lage im Bett verweilen. Dabei schwere Verstopfung, kein Appetit, Blutungen und Eiterausfluß aus der Gebärmutter. Selbst eine laue Ausspülung machte ihr große Schmerzen.

Ein einziges Glück war es, daß die allopathischen Aerzte die Behandlung der Patientin abgelehnt hatten, und zwar mit der Motivierung, daß hier doch nicht zu helfen sei. Einer der Herren fügte hinzu: „Du lieber Gott, schließlich sind sie ja auch alt genug geworden.“ Frau Willig ist gegenwärtig 60 Jahre alt.

Einige wollten ja auch operiren, aber hiezu konnte sich Frau Willig nicht entschließen; andere hingegen erklärten das Leiden für nicht mehr operirbar, da es zu weit vorgeschritten. Die Untersuchungen mittelst Einführung eines Instrumentes, welche die Herren vornahmen, waren so wahnsinnig schmerzhaft, daß Patientin sich selbst zur weiteren Vornahme derselben weigerte. Patientin behauptet, und ich glaube mit Recht, daß durch diese Einführungen ihr Leiden bedeutend schlimmer geworden sei.

Meine Behandlung begann mit Purg. V. und 20% R., lauwarmen Klystieren, um die Verstopfung zu bekämpfen. Direkt auf die schmerzhaften Stellen mußten kleine mit Grünem Fluid getränkte Charpiebäuschchen und darüber ein größerer Umschlag mit C 5 + A 2 + Bl. Fl. der nachbesprengt wurde, gelegt werden. Innerlich gab ich F 1 + A 3 + V 1 + C 1. Abends vor dem Schlafengehen mußte Patientin ein Sitzbad mit C 5 + A 3 + W. Fl. nehmen, darauf eine alkoholische Abreibung von C 5 + S 5 + A 3 + Rothem Fluid auf Lenden, Leisten, Leib, Achselhöhle und Wirbelsäule. Des Nachts Vaginalkugeln, des Tages reichliche Einschmierung

von Grüner Salbe. Ferner gab ich in der ersten Zeit einen über den andern Tag (später täglich), eine subkut. Einspritzung Nr. 7, und da ich deren gute Wirkung verspürte, verstärkte ich dieselbe auf 2 Tabletten die ich gleichzeitig auflöste. Die Einspritzung vertheilte ich an 5—7 verschiedenen Stellen, gab sie auch direkt in die Geschwulst, was zwar etwas schmerzhaft aber auch von vorzüglicher Wirkung war.

Und der Gesamterfolg dieser Behandlung? — Heute, nach etwas über 2 Monaten, ist von der Geschwulst fast nichts mehr zu sehen als nur ein Hautfleck. Die innerlichen Schmerzen, die rasend waren, sind vollständig beseitigt; die innerlichen Theile sind fast ausgeheilt, die Haltung der Patientin ist eine gerade geworden; die Verdauung und der Appetit sind vorzüglich.

Kurzum, der Erfolg ist ein solcher, wie ich ihn selbst nicht zu erhoffen wagte. Heute habe ich der Patientin, welche die ganze Zeit über streng vegetarisch leben mußte, bereits ein Täubchen als Sonntagsbraten gestattet, und ich denke daß sie bald vollständig genesen und zu ihrer gewohnten, ja an und für sich bescheidenen und diäten Lebensweise übergehen kann.

Hochachtungsvoll ergebenst

Hud. Scheibler

Magnetopath und Elektro-Homöopath.

Seminar von **Oran** (Algier), 14. April 1897.

Elektro-homöopathisches Institut, Genf.

Sehr geehrter Herr Direktor!

Erlauben Sie mir, Ihnen über die ausgezeichnete Wirkung Ihres Purgatif Végétal Bericht zu erstatten; dasselbe hat bei mir jede Spur einer **hartnäckigen Verstopfung** beseitigt.

Schon mehrere Personen, und darunter verschiedene Seminaristen, haben mich bereits um Auskunft über Ihr neues Heilsystem befragt.

Um dem Verlangen meiner Bekannten nachzukommen, und auch um meinerseits, soweit es in meinen Kräften liegt, zur Verbreitung der Elektro-Homöopathie beizutragen, ersuche ich Sie mir einige französische, italienische und spanische Broschüren und, wenn möglich, auch ein paar englische und russische zu schicken.

In der Hoffnung durch Ihre Heilmittel bald anderweitige gute Heilungen erzielen zu können, grüße ich Sie hochachtungsvoll

M. J. P.

Kerhoël d'Arcadon (Morbihan), Februar 1897.

Elektro-homöopathisches Institut in Genf.

Sehr geehrter Herr Heinen!

Die elektro-homöopathischen Mittel sind in ihrer Wirkung wirklich wunderbar, da auch Leute ohne medizinische Bildung, wie ich, mit denselben überraschende Heilungen erzielen können.

Augenblicklich habe ich eine 23jährige junge Dame wegen einer **hartnäckigen Verstopfung** in Behandlung, welche bisher allen Mitteln Trotz geboten hatte. Selbst unser Scrofuleux in jeder möglichen Verdünnung, und unser Purgatif Végétal blieben ganz erfolglos. Da fiel es mir ein, daß die junge Dame schon zwei Sommer nach den Bädern der Salinen von Bearn gegangen war, wegen Behandlung eines **Fibroms der Gebärmutter**; in Rücksicht auf diese Krankheit, verordnete ich ihr C 10, 1. Verd. Es sind nun heute 8 Tage daß die Kranke dieses Mittel nimmt, seitdem hat sie ganz regelmäßigen Stuhlgang und keinen harten und aufgetriebenen Leib mehr. Ich fahre mit dem Mittel fort und bin stolz auf meinen Erfolg.

Genehmigen Sie meine freundlichen Grüße,

Gräfin St. Bon.

Autrey (Haute Saône), 10. März 1897.

Hochgeehrter Herr Direktor!

Vor einem Jahr hatten Sie die Güte mir 3 Cylinder von Ihrem Purgatif Végétal zu schicken. Dasselbe ist von vielen meiner Bekannten, und auch in meiner eigenen Familie mit sehr gutem Erfolg gegen jede Art von **Verstopfung** angewendet worden.

Erlauben Sie mir, Ihnen dafür meinen besten Dank abzustatten. Mit vorzüglicher Hochachtung, Ihr ergebenster

Dr. Richard, prakt. Arzt.

La Chapelle-de-Surieu (Isère), April 1897.

Tit. Elektro-homöopathisches Institut in Genf.

Berehrtester Herr Direktor!

Ihr Pectoral 3 ist wirklich wunderthätig gegen die **Influenza**, welche gegenwärtig unter der kindlichen Bevölkerung unserer Gemeinde wüthet.

Ich danke Ihnen in meinem Namen und im Namen aller Kranken.

Mit vorzüglicher Hochachtung

M. Martin, Lehrer.

„Ihr 5jähriger Kunde.“

Paris, 13. September 1896.

Dem Herrn Direktor
des Elektro-homöopathischen Institutes in Genf.

Sehr geehrter Herr!

Schicken Sie mir so rasch wie möglich die von mir gewünschten Mittel, da ich dieselben nach Madagascar schicken muß; ich hatte Ihre Annalen einem meiner Freunde empfohlen, der seit 18 Monaten sich auf der See befindet, und welcher immer den **Fiebern** unterworfen war; Dank Ihrem Fehrluge hat er auch nicht einen einzigen Anfall mehr bekommen.

Marc Saunier.

Lit. Elektro-homöopathisches Institut,
Genf.

Wollen Sie die Güte haben, und unverzüglich beigegebene Mittel an meine Adresse hieher senden. Die Mittel haben sich bei vielen schweren **Brandwunden** ausgezeichnet bewährt.

Achtungsvoll

Thali Alle.

Kleine Mittheilungen

— Aehnlich wie Kapitän v. Schmidt, von dem vor einigen Jahren die Zeitungen berichteten, predigt jetzt ein Adolf Just das Nackendgehen als größtes Heilmittel. Von Just erzählten ebenfalls vor einigen Jahren die Zeitungen, daß er in einem offenen Häuschen in einem Walde bei Braunschweig wohne und bei jedem Wetter, selbst im Winter, von seinem Häuschen aus zeitweise nackt gehe. Just will nun durch sein Nackendgehen von seinem schweren Nervenleiden geheilt sein und hat nunmehr für seine Heilmethode, bei der das Nackendgehen eine Rolle spielt, eine Naturheilanstalt „Jungborn“ im Harze, zwischen Harzburg und Ilfenburg, gegründet. Hat man in letzter Zeit vielfach schon mehr Courage beim kalten Wasser als einstmals gehabt, so hält Just doch noch weit mehr von der kalten Luft. Ob Jemand nervenleidend ist, Lungenentzündung, Rheumatismus, oder Diphtheritis hat, von Wassersucht oder Schwindsucht geplagt wird, kurz bei jeglicher Krankheit und in jeder Jahreszeit, zieht Just seinen Patienten immer zuerst die Kleider vom Leibe und läßt sie so selbst in jedem Wind und Wetter im Freien in einigen eigens dazu hergerichteten Parks nackt laufen. Hinterher wird natürlich für Wiedererwärmung gesorgt. Gefährliches soll bis jetzt noch nie passiert

sein, dagegen erzählt man von wunderbar schnellen und großartigen Heilerfolgen bei vielen Leiden, Fieberkrankheiten sollen hierbei mitunter sofort schwinden.

Die Patienten, die zu Just, zu dieser einfachen Methode haufenweise pilgern, rekrutieren sich meistens aus den feinsten Kreisen. Somit scheint das Barfußgehen durch das Nackendgehen überholt zu werden.

Literatur.

Wir können nicht umhin unsere Leser auf ein kleines Werk aufmerksam zu machen, welches nicht nur für Gutsbesitzer, Landwirthe und Bauern, sondern auch für jede auf dem Lande und namentlich in Berggegenden wohnende Familie von großem Nutzen sein kann.

Dieses kleine Werk betitelt sich:

Der Werth der Ziege für Haus und Familie von Erik Rödiger.

Daselbe, in Zürich, im Verlage von Casar Schmidt, in diesem Jahre bereits in dritter Auflage erscheinen; ist mit einer hübschen Abbildung (eine Ziegengruppe) ausgestattet, und kostet nur 40 Cts.

In anmuthiger, bündiger und klarer Form bespricht der Verfasser in seiner kleinen, aber sehr interessanten (24 Seiten enthaltende) Broschüre, den Ursprung und die Geschichte unserer Ziege; ihre kostbaren Eigenschaften, und den Nutzen der aus diesem Hausthiere, bei gehöriger Behandlung und Pflege desselben gezogen werden kann. Das Werk schließt mit folgendem treffenden Lobgesang auf die Milch:

Die Milch, mein Freund erwägs genau,
Hilft Jung und Alt zum Knochenbau!
Die Milch stärkt Magen Dir und Sinn,
Bringt nie Verlust, bringt nur Gewinn!
Die stärkste Schutzkraft, merke wohl!
Ist Milch auch gegen Alkohol!

Villa Paracelsia.

Nach vorübergehender Schließung unserer Kuranstalt während der Wintermonate, zum Zwecke baulicher Veränderungen, namentlich Vermehrung der Badekabinen, ist die Paracelsia am 1. April wieder eröffnet worden.